

Wilhelm Salber

Lesen – Wozu? (Bildung als Kunstwerk)

Bildung soll Leitstern einer Politik der Zukunft werden. Aber was ist Bildung? Etwa Lesen-lernen? Aber wozu? Lesen-lernen, damit man Umfragen beantworten kann? Anträge schreiben, Fragebogen ausfüllen, Abfall-Kalender studieren, Steuererklärungen abgeben, Formulare ausfüllen? So etwas ist sicher nötig; doch es kann auch einseitiger Ausdruck einer Auskuppelkultur sein. Ist das alles? Was hat uns die Schule beim Lesen-lernen über Kultur und ihre Lebensformen beigebracht? Lateinvokabeln ohne Römer, Zahlen ohne Geschichte, Rechtschreiben ohne Literatur, Bilder nur, um Aufsätze zu schreiben?

Es wäre aufschlussreich aufzuzählen, was Schule und Universität nicht zum Lesen vorgelegt haben. Was sie verlagerten oder verschwiegen im Hinblick auf Auslese, Kontrolle, Reinigung. Wie ihre ordentliche Welt zustande kam, ohne sich mit Rücksichtslosigkeit, Heuchelei, Rivalität, Gier und Neid auseinanderzusetzen. Darüber und wie man damit umgeht, was man dabei durchmachen muss – darüber hätten sie etwas beim Umgang mit Literatur, Malerei, Film erfahren lassen können. Denn Bildung hat vor allem mit Kultur zu tun, und Kultur braucht Literatur, Malerei, Film als Ausdrucksformen, die Menschen nahebringen, wie sie mit dem Wirrwarr der Wirklichkeit zurechtkommen.

Entwicklung von Seelischem ist ein kultureller Produktionsprozess. Das seelische Geschehen bildet sich notwen-

dig in Zwei-Einheiten aus; wie schon oft gesagt, gibt es kein reines Seelisches – Seelisches entwickelt und versteht sich nur, indem es sich in Bildern, Gegenständen, Worten, Wirkungseinheiten ausdrückt und auslegt. Daher sind die Geschichten und Dramen literarischer Werke und die Entwicklungsprozesse, die durch Malerei und Film in Gang kommen, untrennbar von der Gestaltung und Umgestaltung des seelischen Geschehens. Wilhelm Dilthey hat darauf hingewiesen, dass der Zusammenhang des seelischen Geschehens ein „erlebter“ Strukturierungsprozess ist. Das lässt sich so verstehen, als ob die Fülle und Weite des Daseins im Erleben erfahren und zugleich durch Strukturierungs- oder Gestaltungsprozesse zu einer Gestalt, einem Werk, einem Bild geformt wird (Morphologie). Durch Kunstwerke tritt das Seelische in die Menschenwerke ein, die durch Kulturen ihre Gestalt erhalten haben. Im Spiel mit den Gestalten der Kunst erfährt das Seelische zugleich seine Beweglichkeit und seine Werkgestalten; das wird zu einem beständigen Reizstoff für Diktaturen.

Ich habe oben zusammengestellt, wozu das Lesen dienen kann in einer Auskuppelkultur. Genauso lassen sich in Stichworten einmal zusammenstellen, welche Gebilde und Prozesse des Seelischen im Umgang mit Literatur oder Malerei in Bewegung kommen: Ganzheiten, Bilder und Vorbilder, Dramen, Verhältnisse der Wirklichkeit; Erprobungsformen von Durchleben, Durcharbeiten, Verfassen, bedeutsamen Umbildungen und Metamorphosen. Indem Menschen in die Gestaltbildungen der Kunst einbezogen und einverleibt werden, gewinnen sie Muster, Entwürfe, Konstruktionen für ihr



eigenes Erleben und Verhalten in einer Kultur, im Bild und Muster einer Kultur.

Lektüre und Bilderleben ergänzen sich im „Sehen“ und „Lesen-lernen“ von Wirklichkeit. Als Fragen, Beachten, Staunen, Stolpern, Entwickeln-Können. Darin kann sich die Dramatik ausdrücken, die unsere Lebensmuster oder -bilder zusammenhält. Auf einen Nenner bringen kann man die Antwort auf die Frage nach dem Wozu des Lesens, indem man die Transfiguration von Kunstwerken in den Blick nimmt: Sie sind Störungsformen der Selbstverständlichkeiten des

Alltags, und sie drängen zugleich auf die Inkarnation einer entschiedenen Verwandlung, eines spezifischen Verwandlungsaubers. Beim Umgang mit Kunst geraten die Menschen eines Kulturkreises in eigene Konstruktionserfahrungen dieser Kulturbildung; das ergänzt sich mit Prozessen, in denen das Ganze des Kulturbildes und seine Durchgliederungen füreinander durchlässig werden. Schließlich treiben Kunstwerke die Bildungsprozesse von Kulturen voran, indem sie die Dramatik bestimmter Verwandlungskreise expandieren lassen, bis zu Verkehrung, zur Karikatur, zu Selbstzerstörung. Doch gerade auf diesem Wege kommt auch die Wirkungswelt in Bewegung, die wir als „Realität“ bezeichnen, vor der wir nicht weglaufen können. Von dieser Erlebensstrukturierung sind auch die Erziehung und die Wissenschaft nicht ausgeschlossen; dass es hier um reine Objektivität geht, ist eine Legende.